

Auch Mozart, Beethoven und Haydn machten hier Station

Ausstellung der UB Augsburg über Wallerstein: das „Schwäbische Mannheim“

Während des späten 18. Jahrhunderts konnte sich das kleine Fürstentum Oettingen-Wallerstein im Grenzgebiet Schwabens zu Franken einer der führenden Hofkapellen Deutschlands rühmen. Zeitgenössische Berichte charakterisieren das Orchester als ein Präzisionsensemble, an dessen Pulten einige der gesuchtesten Virtuosen der Zeit saßen. Im Zusammenhang mit dem 48. Deutschen Mozartfest der Deutschen Mozartgesellschaft (DMG) zeigte die Universitätsbibliothek Augsburg in der Schatzkammer der Zentralbibliothek vom 12. Mai – 16. Juli 1999 eine Ausstellung zur Geschichte der Hofkapelle des Fürsten Kraft Ernst. Gezeigt wurden neben Briefen und anderen zeitgenössischen Text- und Bilddokumenten sowie alten Musikinstrumenten auch zahlreiche wertvolle Musikhandschriften und Musikdrucke aus der Sammlung Oettingen-Wallerstein der Universitätsbibliothek Augsburg.

Die frühesten Belege für ein Musikleben am Wallersteiner Hof stammen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Graf Philipp Karl (1722 - 1766) gründete eine erste Hofkapelle, für die er auch eine Reihe böhmischer Musiker verpflichtete. Nachgewiesen sind musikalische Kontakte u.a. zu den Hofkapellen in Mannheim und Stuttgart sowie zu Leopold Mozart nach Salzburg. 1766 setzte sich die Kapelle aus zehn Musikern zusammen; hinzu kamen einige Bedienstete.

Unter Philipp Karls 1774 gefürstetem Sohn Kraft Ernst (1748 - 1802) erlebte

die Hofkapelle ihre eigentliche Blütezeit. Umfassend gebildet und hochmusikalisch – Joseph Haydn titulierte ihn 1781 als „hohen Gönner und Kenner der Tonkunst“ – betrieb Fürst Kraft Ernst mit großem finanziellem Einsatz, der das kleine Fürstentum an den Rand des Ruins brachte, die Reorganisation der

Rosetti (1750 – 1792) – allesamt Musiker böhmischer Herkunft. In den 1780er Jahren zählte die Kapelle, deren Mitgliederfluktuation aufgrund nicht gerade üppiger Besoldung teilweise beträchtlich war, durchschnittlich 24 Instrumentalisten, darunter vor allem an den hinteren Streicherpulten auch etliche „Livrierte“.



Moritz Furst zu Oettingen-Wallerstein (links) bei der Ausstellungseröffnung am 12. Mai 1999 zusammen mit Günther Grünsteudel und dem Präsidenten der Deutschen Mozartgesellschaft, Prof. Dr. Friedhelm Brusniak (rechts). Grünsteudel, UB-Fachreferent für Musik, referierte bei dieser Ausstellungseröffnung über das Musikleben am Wallersteiner Hof. Für den musikalischen Rahmen sorgten Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer (Violine) und stud. phil. Mareike Rosen (Violoncello) mit einer Komposition des Hofmusikers Joseph Reicha. Foto: R. Hummel

nach dem Tod des Vaters vernachlässigten Kapelle; als ein Vorbild diente dabei die Mannheimer Hofkapelle, die zu der Zeit zu den führenden Orchestern Europas gehörte. Innerhalb kurzer Zeit gelang es, eine Reihe hervorragender junger Virtuosen zu verpflichten, unter ihnen der Oboist Joseph Fiala (1748 – 1816), der Geiger Anton Janitsch (1753 – 1812), der Cellist Joseph Reicha (1752 – 1795) und der Kontrabassist Antonio

Ignaz von Beecke (1733 – 1803), Dragonerhauptmann in Wallersteiner Diensten und über die Grenzen Süddeutschlands hinaus geschätzter Komponist und Pianist stand als Intendant an der Spitze der Hofmusik. Auf seinen zahlreichen Reisen in die europäischen Musikmetropolen, von denen er dem Fürsten regelmäßig detailliert Bericht erstattete und die er auch zu eigenem Konzertieren nutzte, war er stets auf der

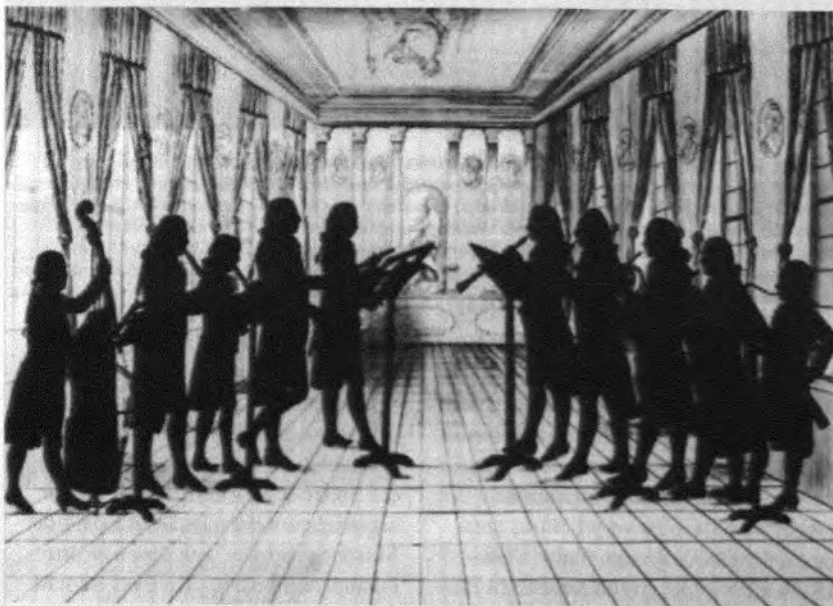


Prospekt des Hochfürstl. Oettingen-Wallersteinischen Schlosses in Hohenaltheim | *Vue de la Vallée de l'Anar l'Or de S. J. 1790*
Leit. und Schenckelhof in Hohenaltheim | *Prince d'Oettingen et Wallerstein*

Schloss Hohenaltheim aus der Vogelschau – Guckkastenblatt von Johannes Müller, 1790

Suche nach neuen Werken und geeigneten Musikern für das Hoforchester. Als musikalische Leiter der Kapelle fungierten bis zum Tod Kraft Ernsts zunächst Joseph Reicha, dann Antonio Rosetti und schließlich der Geiger Georg Feldmayr (1756 – nach 1831). Der Ruhm des „Schwäbischen Mannheim“ (Adolf Layer) lockte reisende Virtuosen und berühmte Komponisten nach Waller-

stein und nach Schloss Hohenaltheim, dem während der Sommer- und Herbstmonate bevorzugten Aufenthaltsort des Fürsten. Im Oktober 1777 machte Wolfgang Amadeus Mozart, den Kraft Ernst 1770 in Rom kennengelernt hatte, auf seiner Parisreise in Hohenaltheim Station. Im Frühjahr 1787 hielt sich der junge Beethoven für kurze Zeit in Wallerstein auf. Im Dezember 1790



Die Harmoniemusik der Wallersteiner Hofkapelle – Silhouette auf Goldgrund von Joseph Widmann, 1791

weilte Joseph Haydn, einer Einladung Kraft Ernsts folgend, einige Tage bei Hofe, wo er vermutlich eine seiner Sinfonien leitete, ehe er seine Reise nach England fortsetzte.

Die Hofmusiker traten in beachtlicher Anzahl auch als Komponisten hervor: Der Musikwissenschaftler Sterling E. Murray spricht sogar von einer „Wallersteiner Schule“. Neben Beecke und Rosetti, die beide international reputiert waren und deren Werke auch in Paris und Wien, den damaligen musikalischen Zentren Europas, aufgeführt und verlegt wurden, seien hier Georg Feldmayr, Joseph Reicha, Joseph Fiala sowie die beiden Cellisten Paul Wineberger (1758 – 1821) und Friedrich Witt (1770 – 1836) genannt. Das Repertoire der Hofkapelle umfasste außer den von Hofmusikern geschaffenen Kompositionen (etwa 450 davon finden sich noch heute in der Sammlung Oettingen-Wallerstein) vorzugsweise Werke der Mannheimer und der Wiener Schule. Eine besondere Vorliebe des Fürsten galt der Musik Joseph Haydns. Mehr als 170 seiner Kompositionen haben sich in der Sammlung Oettingen-Wallerstein erhalten.

Nach dem Tod des Fürsten Kraft Ernst am 6. Oktober 1802 übernahm seine Witwe die Regentschaft für den minderjährigen Erbprinzen Ludwig. 1806 fiel das mediatisierte Reichsfürstentum Oettingen-Wallerstein mehrheitlich an Bayern. Der prekären Finanzlage des Fürstlichen Hauses begegnete die Regentin mit einer rigiden Sparpolitik, die auch die Hofmusik empfindlich treffen musste. Fürst Ludwig (1791 – 1870) widmete sich nach 1812 seiner Hofkapelle zunächst mit einigem Engagement. Eine Reihe von Gründen, darunter die sich abzeichnende politische Karriere Ludwigs mit immer häufigeren Abwesenheiten von Wallerstein, führten aber dazu, dass die Hofkonzerte stark zurückgingen. 1821 wurden sie eingestellt. Nach der Resignation des Fürsten im Zusammenhang mit einer unstandesgemäßen Heirat (1823) und dem Tod des letzten Hofkapellmeisters (1825) fand die weltliche Musik bei Hofe ihr definitives Ende.

Günther Grünsteudel